

SERGE HASENBÖHLER



Bitte singen: Naama Tsabar, «Barricade #2».

Raum behaupten

Rossella Biscotti – Rochelle Feinstein – Naama Tsabar. *Kunsthaus Baselland, Muttenz, bis 16. 7.*

Das Kunsthaus Baselland zeigt drei Positionen von Künstlerinnen, die schon formal unterschiedlicher kaum sein könnten. Rochelle Feinstein gibt mit Malerei, Fotografie und Skulptur einen Überblick in die verschiedenen Facetten ihrer Auseinandersetzung mit politischen Fragen. Rossella Biscotti zeigt eine Fünf-Kanal-Videoinstallation zu Ausgrabungen in der Türkei. Und Naama Tsabar lädt Besucher ein, ihre Bild-Klang-Installation zu aktivieren.

Schaut man über diese verschiedenen medialen Ansätze hinweg, wird schnell deutlich, dass Direktorin Ines Goldbach aus wechselnden Blickwinkeln ein Thema beleuchtet: Wie ist gesellschaftlicher Raum beschaffen, wie entsteht er, was prägt ihn, und wie können wir ihn nutzen?

Rossella Biscotti fragt grundsätzlich, wie Gesellschaften entstehen und verschwinden. Sie hat die archäologischen Grabungen im türkischen Konya besucht. Catalhöyük gilt als die älteste Stadt der Welt. Sie weist Wohnhäuser, aber keine Tempel auf, und DNA-Analysen ergaben, dass Fremde wie Familienangehörige im eigenen Haus bestattet wurden. Das Verschwinden der neolithischen Gesellschaft wird in der Schliessung der Grabungen unmittelbar nach dem Putschversuch in der Türkei gespiegelt. Die Grabungsstätte sieht auf den letzten Bildern aus, als hätte hier nie etwas stattgefunden.

Auf diese politische Herrschaft über den Raum fokussiert Rochelle Feinstein. Die 1947 geborene New Yorkerin unterlegt ihre fast taktilen Bildflächen mit politischen Themen. So ist etwa eine abstrakte Bildfläche mit wolkigen Farbtupfern aus einer Annäherung ans Weisse Haus mit Google Earth hervorgegangen; je näher man an den Präsidentensitz heranfährt, desto unschärfer wird das Bild. Ein Schutz, den wir nicht geniessen. Macht bestimmt unsere Bilder von Räumen.

Dagegen setzt Naama Tsabar Bewegung. Sie hat farbstärke Filzflächen eingeschnitten und mit Saiten so in den Raum gespannt, dass sie als Klangkörper nutzbar sind. Die Besucher sind eingeladen, sie zu bespielen und so zumindest ihre eigenen Klangräume zu schaffen und zu erleben, wie es ist, Raum in Besitz zu nehmen. Die Performance, die die israelische Künstlerin während der Art Basel aufführte, war jedenfalls ein eindrückliches Erlebnis. *Gerhard Mack*